

Nikolaus Honsell - Biografie



Nikolaus wurde am 6. Dezember 1887 in Radolfzell geboren.

Er wurde katholisch getauft

Seine Eltern waren Mutter Karoline Honsell (geborene Kressibuch) *1849, + 1922 und Vater Fridolin Honsell (Landwirt in Böhringen) *1843, +1930.

Nikolaus hatte einen Zwillingenbruder, Franz und außerdem 3 ältere und 2 jüngere weitere Geschwister.

Er wurde am 12. Juni 1940 in Grafeneck im Rahmen der Aktion T4 von den Nazis ermordet.

Er wurde als „lustig und vergnügt, nie krank“ beschrieben und war offensichtlich gut in der Schule.

Mit 14 absolvierte er eine 3-jährige Malerlehre und zog anschließend als Geselle 4 Jahre lang durch Deutschland u.a. Freiburg, München, Köln.

Er sagte immer wieder, auch später, dass er „Freude am Beruf“ habe.

Nach seiner Rückkehr war er seit 1908 bei einem Maler in Radolfzell angestellt.

Im Oktober 1914 wurde er zum Militärdienst eingezogen und im Sommer 1915 an die Front verlegt. Aus dem Militärdienst wurde er aber erst 1920 entlassen.

In einem Urlaub 1915 heiratete er Frieda Riegger aus Leitishofen (Messkirch).

Es wurden zwei Kinder geboren Friedrich (geb. 1915) und Kuno (geb. 1919).

Nach der Rückkehr vom Militärdienst kam es zwischen den Ehepartnern zu wiederholten Streitigkeiten. Die Ehe wurde 1922 geschieden.

Sein psychischer Zustand verschlechterte sich nach dem Krieg und der Scheidung erheblich.

Im gleichen Jahr starb seine Mutter.

Er wohnte nun wieder in seinem Elternhaus.

Am 7. März 1921 wurde er erstmalig in die Heil- und Pflegeanstalt Reichenau gebracht.

Nikolaus bleibt dort 3 Monate. Bei der Aufnahme wurde eine „Reaktive Depression bei psychopathischer Konstitution“ diagnostiziert, die in Schizophrenie geändert wurde.

Er arbeitete in der Anstalt als Maler und erhielt dafür großes Lob.

Am 11. Juni 1921 wurde er mit dem Vermerk „geheilt“ entlassen.

Am 10. Februar 1923 wurde Nikolaus erneut in die Heil- und Pflegeanstalt Reichenau gebracht.

Er arbeitete zunächst wieder als Maler, später im Freien auf dem Feld.

Am 3. August 1923 wurde er erneut mit „gebessertem“ Zustand entlassen.

Am 19. Oktober 1923 wurde er von einem Schutzmann, im Auftrag des Armenrates und auf Betreiben der Angehörigen, mit denen ein Zusammenleben zunehmend schwierig wurde, zum dritten Mal in die Heil- und Pflegeanstalt gebracht. Im Laufe dieses Aufenthalts wurde eine Arbeitsunfähigkeit festgestellt.

Er blieb nun in der Heil- und Pflegeanstalt Reichenau bis zu seiner Verbringung nach Zwiefalten/Grafeneck.

Im September 1939 erteilte Adolf Hitler dem Leiter der Reichskanzlei Philipp Bouhler und seinem Begleitarzt Dr. Karl Brandt den Auftrag „... die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken, nach kritischster Betrachtung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann.“

Etwa gleichzeitig wurde Ende 1939 von allen Heil- und Pflegeanstalten eine Aufstellung angefordert mit Angaben der Zustände der Heiminsassen und deren Arbeitsfähigkeit.

Diese Angaben waren die späteren Grundlagen für die reichsweite Euthanasie Aktion T4, also dem Tod tausender Heiminsassen.

Noch 1938 wurde Nikolaus Honsells Zustand geschildert als „Macht keine ernstlichen Schwierigkeiten. Zu geordneter Arbeit nicht zu gebrauchen.“

Am 6. Mai 1940, also einen Tag vor seinem Transport nach Zwiefalten/Grafeneck, wurde sein Zustand als „Ganz unverändert, läppisch-euphorisch, selten gereizter“ bezeichnet.

Er wurde am 7. Mai 1940 in den berüchtigten „grauen Bussen“, „im Rahmen besonderer planwirtschaftlicher Maßnahmen“ zusammen mit 51 weiteren Personen, darunter Alwin Bödler und Leopold Kohler aus Radolfzell, nach Zwiefalten „verlegt“. Dort blieb er weitere 5 Wochen bis er am 12. Juni 1940 nach Grafeneck transportiert wurde, wo er noch am selben Tag mit hoher Wahrscheinlichkeit von Ärzten des Nazi Regimes durch Gas ermordet wurde.

Letzter frei gewählter Wohnsitz: Haus der Eltern, Radolfzell, Scheffelstr. 3

Noch lebende Angehörige:

- Heiko Honsell, Radolfzell, (Enkel)
- Frauke Öxle (geb. Honsell), Radolfzell (Enkelin)
- Uwe Honsell, Radolfzell, (Enkel)
- Jörg Honsell, Radolfzell, (Enkel)
- Knut Honsell, Radolfzell, (Enkel)
- Ralf Honsell, Radolfzell, (Großneffe)

Stolperstein Patenschaft:

Heiko Honsell

Recherche: Gerd Wassermann, Jan. 2023

Quellen

- Geburtsurkunde Nikolaus Honsell (No. 60) 6. Dezember 1887 - Stadtarchiv Radolfzell
- Meldekarten der Familie Honsell - Stadtarchiv Radolfzell
- Landesarchiv Freiburg, B 822--3-16
- Materialien des Bundesarchivs Berlin R179-26463 (49 Seiten)
- Transportliste Reichenau-Grafeneck 7. Mai 1940 von Roland Didra, Konstanz- Privatarhiv

Literatur

- „Euthanasie im NS Staat - Grafeneck im Jahr 1940“, ©2000
Free download zu finden unter
<https://www.lpb-bw.de/publikationen/euthana/>
- „Dokumente zu »Euthanasie«“, Hrsg. Ernst Klee, Fischer Taschenbuch 1985